

**An den Deutschen Olympischen Sportbund**

**Geschäftsbereich Sportentwicklung**

## **Innovationsfonds Breitensport / Sportentwicklung 2012**

**Bericht zum geförderten Projekt**

**„Qualifizierung von Multiplikatoren Sport und Inklusion“**

**Verband: LSB Berlin**

**Ansprechpartner: Frank Kegler (f.kegler@lsb-berlin.de)**

**Priesterweg 4**

**10829 Berlin**

**030 / 788 32 17**

## **2. Titel des Projekts:**

s.o.

## **3. Ziel des Projektes**

Das im Antrag formulierte Ziel, eine 80stündige Qualifizierung von Multiplikatoren „Sport und Inklusion“ durchzuführen, konnte in dieser Form nicht erreicht werden. In den intensiven Abstimmungsgesprächen mit den Kooperationspartnern wurde deutlich, dass

1. der geplante Stundenumfang zu hoch angesetzt war
2. die Verbindung von Multiplikator und Übungsleiter in einer Person nicht auf ausreichendes Interesse stieß und
3. der gegenüber der Antragstellung reduzierte Förderungsbetrag die Umsetzung in der geplanten Form nicht zuließ.

Außerdem kam es zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen, da vom Antragsteller die notwendige Zeit, um sich mit den Kooperationspartnern über Inhalte und Verlauf des Projektes zu verständigen, unterschätzt wurde. Dieser Prozess führte erst im Herbst 2013 zu einem von allen getragenen Ergebnis.

## **4. Projektplanung / Projektmanagement**

Aus den Ausführungen unter Punkt 3 leitet sich ab, dass das Projekt insgesamt sowohl inhaltlich wie auch zeitlich einen anderen Verlauf genommen hat.

Partner des Projektes:

Berliner Behindertensportverband, Gehörlosensportverband Berlin, Special Olympics, Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, Sportverein Karower Dachse, SV Pfeffersport, Berliner Wasserratten, Windworkers, SC Charlottenburg

Nach einem schwierigen Auftakt wird die Zusammenarbeit heute von allen Partnern als sehr vertrauensvoll, konstruktiv und auf Langfristigkeit ausgerichtet angesehen.

## **5. Arbeitsergebnisse und Transfer**

1. In einer Auftaktveranstaltung im April 2013 kamen erstmals alle mit dem Thema „Behindertensport“ befassten Verbände und eine Reihe von auf dem Gebiet des inklusiven Sports bereits tätigen Vereinen zu einem Erfahrungsaustausch zusammen (s. Bericht „Gemeinsam Sport treiben“, Juni 2013 in Sport in Berlin).
2. Die jährliche „Fachtagung Schulsport“ wurde unter Schwerpunkt „Inklusion und Vielfalt im Sportunterricht“ angeboten und mit über 100 interessierten Lehrerinnen und Lehrern ebenfalls im April durchgeführt (s. Flyer).

3. Bis zum Ende 2013 wurden 49 Übungsleiterinnen und Übungsleiter in drei jeweils eintägigen Seminaren in Theorie und Praxis zum Thema „Sport und Inklusion“ fortgebildet (s. Ausschreibungstext). Die Ausschreibung zu diesen Veranstaltungen ergab einen Rücklauf von knapp ein Hundert Interessenten. Die Fortbildungsreihe wird mit einem 2. und 3. Modul in 2014 fortgesetzt.

4. Aus der Auftaktveranstaltung im April wurde vom Sportverein Pfeffersport angeregt, vom LSB unterstützt das „Netzwerk Inklusion im Berliner Sport“ gegründet. Es ist ein Zusammenschluss interessierter und engagierter Vereine und Verbände. Es finden regelmäßige monatliche Treffen statt, in denen die einer Inklusion entgegenstehenden Rahmenbedingungen identifiziert, definiert und in Arbeitsgruppen behandelt werden. In einem Workshop am 7. Dezember wurde das Selbstverständnis, die Ziele und Aufgaben sowie die zukünftige Arbeitsweise des Netzwerkes herausgearbeitet.

Als wichtigste Arbeitsergebnisse sind festzuhalten:

- das Netzwerk versteht sich als Motor, kompetenter Ansprechpartner und Förderer der Inklusion im Berliner Sport
- die Arbeit des Netzwerkes ist auf Langfristigkeit angelegt
- das Netzwerk berät und unterstützt Vereine bei der Entwicklung von Angeboten
- das Netzwerk wird das Thema „Inklusion im Sport“ durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit weiter im Bewusstsein der Berliner Vereine und Verbände verankern (s. Thema des Monats Januar in „Sport in Berlin“). Geplant ist eine Öffentlichkeitsoffensive im Mai 2014 sowie ein Kongress in 2014 oder 2015)
- das Netzwerk versteht sich als Partner der Politik und weiterer Organisationen

### **Transferpotenzial**

Inklusion im Sport gelingt, wenn viele erfahrene und interessierte Menschen zusammenarbeiten. Daher wird empfohlen, alle Interessierten zusammenzubringen und in (offenen)Strukturen zu vernetzen. Neben geschulten Übungsleiterinnen und Übungsleitern stellt ein derartiges Gremium einen weiteren entscheidenden Erfolgsfaktor dar. Dies zu initiieren stellt eine Hauptaufgabe der jeweiligen Dachorganisation dar. Eine Organisation allein, ob LSB oder ein Verband, kann die Aufgabe nicht bewältigen.

Inklusion im Sport gelingt nur in längeren Zeiträumen und ist nie abgeschlossen.

Inklusion im Sport scheitert nicht in erster Linie an Rahmenbedingungen, auch wenn z.B. Barrierefreiheit vielfach der limitierende Faktor ist. Inklusion im Sport scheitert an Unkenntnis und Vorurteilen. Daher muss das Thema auch in einen dauerhaften Lernprozess einmünden.

## **6. Nutzenbetrachtung und Nachhaltigkeit**

Für den Landessportbund Berlin wurde ein neues Lernfeld erschlossen, das weiter verfolgt wird.

Es konnte erreicht werden, dass durch geschulte und weiter zu schulende Übungsleiterinnen und Übungsleiter die Basis für den weiteren Ausbau inklusiver Sportangebote geschaffen wurde.

Mit dem Netzwerk hat sich ein kompetentes und engagiertes Gremium herausgebildet, das ein Garant für die langfristige Bearbeitung der Aufgaben ist. Inklusion konnte damit auf ein tragfähiges Fundament für die Zukunft gestellt werden.

## **7. Öffentlichkeitsarbeit**

Das Thema wurde bisher nur in der internen Öffentlichkeitsarbeit des Landessportbundes verbreitet. Im Laufe der Jahre 2014 und 2015 wird die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt nach außen gelenkt.

## **8. Finanzen**

Siehe Anlage

## **Resümee / Gesamtbild**

Es konnte in Berlin erreicht werden, dass ein Großteil der mit dem Thema befassten Organisationen miteinander bekannt und verknüpft wurde. Damit besteht die gute Aussicht, dass langfristig und nachhaltig weitergearbeitet wird. Sport und Inklusion hat eine tragfähige Basis und Stimme in der Berliner Sportlandschaft erhalten. Deutlich wurde aber auch, dass die begonnene Arbeit nur dann gelingen wird, wenn 1. die bisher handelnden Personen den Prozess weiter vorantreiben, 2. der Kreis der handelnden Personen sich kontinuierlich erweitert, 3. weitere Vereine und Verbände sich dieser Herausforderung stellen und 4. zukünftig eine personelle und finanzielle Ausstattung bereitgestellt wird.

Es konnte ein vielversprechender Anfang gemacht werden, die Arbeit liegt aber noch vor uns.

Berlin, 30. Januar 2014

Frank Kegler

